

Gottesdienst vom 14.06.2020 – 1. Sonntag nach Trinitatis

Von Anfang an führt Gott Menschen zusammen und stiftet Gemeinschaft und Beziehungen. Und so kommen wir heute gemeinsam zu ihm und feiern diesen Gottesdienst im Namen des dreieinen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN,
der Himmel und Erde gemacht hat,
der Bund und Treue hält ewiglich
und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Liebe Leser*innen, liebe Gemeinde!

Schön, dass Sie da sind! Schön, Sie wieder zu sehen! Live und Leibhaftig, - auch dieses Mal. Der ein oder die andere war auch letzte Woche schon hier, andere sind nun erstmals wieder mit dabei und wieder andere wollen lieber noch vorsichtig sein und bleiben Zuhause. Wir haben dafür Verständnis und grüßen Sie herzlich.

Und mit dem Wochenspruch, der uns für die neue Woche mit auf den Weg gegeben ist, wird deutlich, welche Verantwortung wir tragen, wenn wir anderen Menschen als Christen etwas sagen. Da sagt Jesus zunächst:

Wer euch hört, der hört mich;

Weiter heißt es dann aber auch:

und wer euch verachtet, der verachtet mich.

Lukas 10,16a

Mit anderen Worten heißt das: Jesus Christus will durch uns selbst in dieser Welt sein. Gebe er uns dazu seinen Geist.

Lied **eg 451,1-3** **Mein erst Gefühl sei Preis und Dank**

Psalm **34**

Ich will den Herrn loben allezeit;
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Meine Seele soll sich rühmen des Herrn,
dass es die Elenden hören und sich freuen.

Preiset mit mir den Herrn

und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!

Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir
und errettete mich aus aller meiner Furcht.

Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

Als einer im Elend rief, hörte der Herr
und half ihm aus allen seinen Nöten.

Der Engel des Herrn lagert sich um die her,
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus. Amen

Eingangsgebet

Du, Gott,

lass auch uns das erfahren,
dass Du hörst, wenn wir rufen,
dass Du hilfst, wenn wir in Nöten sind,
denn es gibt so viele Missstände in dieser Welt!

Da sind Kinder,
die missbraucht, und deren Leben zerstört werden.

Da sind andere Kinder,
die ausgebeutet werden und schwere Arbeiten verrichten müssen.

Da sind Menschen anderer Hautfarbe,
die diskriminiert und ihrer Rechte beraubt werden.

Da sind Menschen,
denen jede Chance auf ein gutes Leben genommen wird.

Gott,
es gibt so viele Missstände in dieser Welt,
und wir wissen oft gar nicht,
was wir selbst tun können oder tun sollen.

Dann ist es gut zu wissen,
dass Du zu uns stehst und uns und andere festhältst!

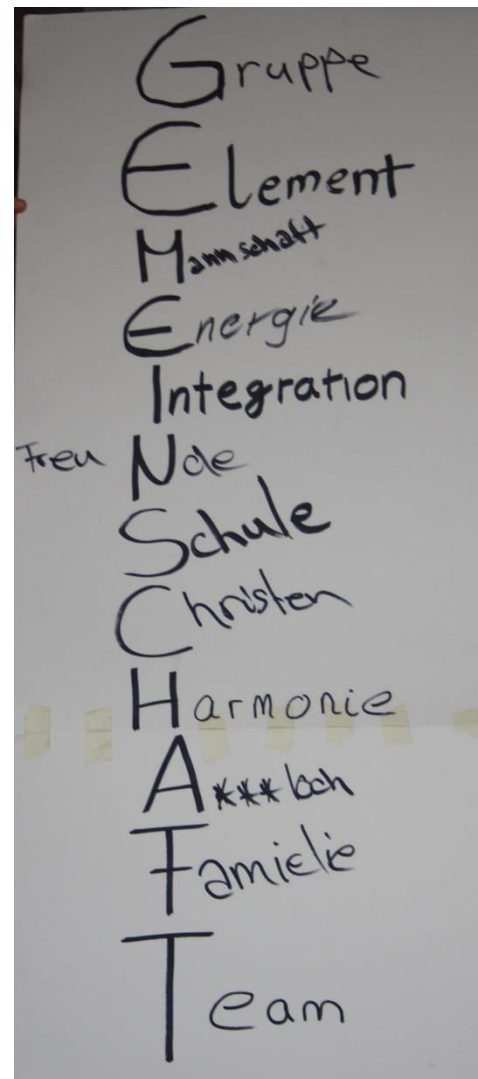
Es ist gut zu wissen,
dass Du es gut mit uns meinst,
und dass Du uns Deinen Frieden schenken willst!

Dafür danken wir Dir, durch Jesus Christus, Deinen Sohn. Amen.

Lied **eg 382,1-3** **Ich steh vor Dir mit leeren Händen, Herr**

Predigt zu Apg 4,32-37

Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen. Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Land oder Häuser hatte, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte. Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – das heißt übersetzt: Sohn des Trostes –, ein Levit, aus Zypern gebürtig, der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.



Aus einer Konfi-Arbeit von 2012

Liebe Gemeinde!

Christen setzen sich und stehen füreinander ein. Wo einem etwas fehlt, da gibt man ihm oder ihr, was sie braucht. Ein hoher Anspruch, der uns da begleitet. Aber eben auch ein guter Zuspruch und eine Absicherung, die uns zugesagt ist, gerade für schwerere Zeiten. – Aber der Reihe nach:

Christen setzen sich und stehen füreinander ein. Immer wieder können wir das erleben und selbst mit Leben füllen – auch heute und hier.

So sammeln wir nachher am Ausgang zwei Kollekten:

Eine ist bestimmt für die Diakonie in unserer Gemeinde. Denn immer wieder gibt es Situationen, in denen ein Mensch Unterstützung braucht. Da verzögern sich Zahlungen von anderer Seite, aber die Miete muss bezahlt werden und der Kühlschrank ist leer. Wovon sollen die Kinder da satt werden? Ich komme dann gerne vorbei, schau mir die Situation persönlich an, und helfe dort mit Ihrem gespendeten Geld, wo ich kann.

Die andere Kollekte ist diesmal bestimmt für die Werke der Kinder- und Jugendarbeit. Und gerade in der vergangenen Woche dürfte uns wieder und nochmals deutlich geworden sein, wie sehr gerade Kinder auf gute kompetente Ansprechpartner angewiesen sind, die ihnen zu Seite stehen. Das geht zum Glück auch dank Ihres Geldes!

Oder 2015/2016 als so viele Flüchtlinge Europa und auch unser Land erreicht haben: da war es vielen von uns selbstverständlich, dass wir helfen – konkret mit Sach- oder Geldspenden oder mit unseren Kompetenzen und durch unsere Begleitung. Denn wir wissen ja: auch Jesus war Flüchtling und Gastfreundschaft ist bereits seit den Zeiten Abrahams ein biblisches Thema. Und in Anlehnung daran heißt es im Hebräerbrief:

Gastfrei zu sein vergesst nicht;

denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt. Hebräer 13,2
Und jetzt in dieser Zeit haben viele Menschen anderen ihre Hilfe und Unterstützung angeboten. Wir blieben auf Abstand aber wir blieben keineswegs allein. Da wurde telefoniert, gewhatsappt, geskyppt, - und in unserer Gemeinde engagierten sich Menschen, damit wir über Briefkästen, Newsletter und Homepage in Kontakt miteinander blieben – vielfach dank ehrenamtlichen Engagements.

Christen setzen sich also und stehen füreinander ein.

Wo einem etwas fehlt, da gibt man ihm oder ihr, was sie zum Leben braucht. Beim Finanziellen klappt das ja – zumindest einigermaßen. Aber wie ist das mit anderen Dingen, die ein Mensch so zum Leben braucht?

Kinder etwa bedürfen der Liebe und der Geborgenheit. Doch wo ihnen diese vorenthalten werden, da geht ein ganzes Leben und nicht nur die Kindheit lebenslang in die Brüche. Die Nachrichten lassen uns verstummt und entsetzt zurück. Aber wir dürften durchaus wissen: Rein statistisch gesehen sitzen in jeder Schulklasse ein bis zwei Kinder, die Erfahrungen mit sexuellem Missbrauch meist im eigenen Umfeld, im eigenen Haus machen mussten.

Wo einem etwas fehlt, da gibt man ihm oder ihr, was sie braucht? Auch wir müssten dafür noch aufmerksamer und offener werden, um diese Kinder überhaupt erst wahrzunehmen, um Dinge anzusprechen und nachzufragen, damit wir ihnen wirklich zur Seite stehen und für sie einstehen können.

Oder: Menschen mit Migrationshintergrund – allein aufgrund ihres Namens oder ihres Aussehens werden viele Deutsche an Haustüren von Vermietern abgewiesen, oder in Bewerbungsverfahren einfach vorweg aussortiert – trotz bester Zeugnisse. Wozu dieser Rassismus in den Staaten führt, haben wir in den letzten Jahren immer wieder sehen müssen. Dass es in unserer

Gesellschaft nicht unbedingt viel besser läuft, davon hören wir nun. Aber auch diese Menschen haben – wie alle anderen – zunächst einmal Respekt und Anerkennung auch von unserer Seite verdient.

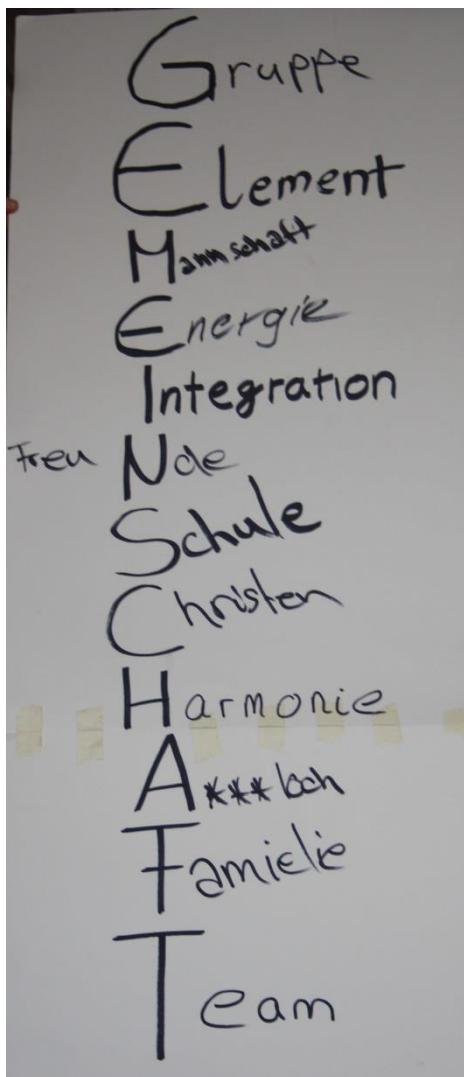
Wo einem etwas fehlt, da gibt man ihm oder ihr, was sie braucht.

Da merken wir schnell: Das ist ein hoher Anspruch, der uns als Christen und als christliche Gemeinde begleitet. Und Lukas erzählt ja sogar:

Es war ihnen alles gemeinsam.

Ein hoher Anspruch! Aber: Wollen wir das? Wollen wir das wirklich? Das ist doch utopisch. Und der Kommunismus hat sich doch längst überlebt. Und wirklich alles zu teilen, das fiel uns schwer.

Vielleicht war die Situation aber auch einfach zu verschieden: Zum einen erwarteten die ersten Christen noch die baldige Rückkehr ihres Herrn Jesus und damit den Anbruch eines neuen Himmels und einer neuen Erde. Was zählt in dieser Perspektive noch der persönliche Besitz?



Aus einer Konfi-Arbeit von 2012

Zum anderen fielen die ersten Christen auch sehr bald aus allen anderen sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhängen. Einerseits galt man nahezu als Staatsterrorist, denn schließlich war man ja Anhänger eines Menschen, der Anspruch auf einen Thron und die Königswürde erhoben hatte. Das kam einem Umsturz gleich.

Darüber hinaus aber galt man als Anhänger eines häretischen, also ketzerischen Glaubens. Man wurde entsprechend ausgegrenzt, auch aus den eigenen Familien, und war also angewiesen aufeinander – gerade auch in Jerusalem. Darum wurde es dem Paulus auch so wichtig, mit seiner Kollekte für die Jerusalemer Gemeinde die Verbundenheit aller Christen füreinander zu dokumentieren. Denn Christen setzten sich und stehen füreinander ein. Ein hoher Anspruch also einerseits.

Andererseits ist damit aber zugleich auch ein kräftiger Zuspruch verbunden. Denn Lukas schreibt unter anderem weiter:

Es war keiner unter ihnen, der Mangel hatte. ... Und man gab einem jedem, was er nötig hatte.

Es wäre doch wirklich einfach nur fantastisch, wenn dem so wäre, wenn uns das gelänge. Wir merken doch alle, wie sehr es uns vielleicht nicht an Geld und Eigentum, sondern an manchem anderem fehlt. Der einen fehlt ein guter Gesprächspartner, der einfach gut zuhören und die Sorgen mit einem teilen kann. Einem anderen fehlt jemand, der einem den Einkauf machen oder zumindest die Treppen nach oben tragen kann. Und viel zu vielen Menschen Groß und Klein fehlen einfach Zuwendung, Anerkennung und Respekt. Und manch einer braucht dann auch eine finanzielle Unterstützung, damit keiner Mangel, sondern jede und jeder das hat, was er oder sie nötig hat. Und das wäre dann auch eine gute Absicherung, die uns zugesagt ist, gerade für die schweren Zeiten, denn:

Christen setzen sich und stehen füreinander ein. So soll es damals und auch heute noch unter uns Christen sein.

Amen.

Zwischenmusik

Wir wollen Fürbitte halten:

Gott, zu Dir rufen wir:

**Dein Reich komme, Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden!**

Allmächtiger Gott!

So vieles in dieser Welt liegt im Argen:

Kinder werden missbraucht,

Menschen werden missachtet,

andere werden ausgebeutet.

Wir wissen darum und verschließen doch oft die Augen.

Oder wir wissen nicht, was gerade wir tun könnten.

Darum bitten wir Dich:

Öffne Du uns die Augen und Herzen,

damit wir sehen und erkennen,

wo gerade wir Menschen Groß und Klein unterstützen können.

Zu Dir rufen wir:

**Dein Reich komme, Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden!**

Barmherziger Gott!

Es gibt so viele Menschen, die sich sorgen,
um ihre Gesundheit,
um ihre Zukunft,
um ihre Familie.

Darum bitten wir Dich:

Hilf Du uns, ihnen zu helfen,
Sorgen zu teilen,
und neue Wege und Perspektiven aufzuzeigen.

Zu Dir rufen wir:

**Dein Reich komme, Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden!**

Heiliger Geist!

So viele Entscheidungen stehen an,
damit das Klima gerettet,
damit der Friede hergestellt,
damit für Gerechtigkeit unter den Völkern gesorgt werden kann.

Da ist guter Rat wichtig.

Darum bitten wir Dich:

Wehe Du an den Kabinetttischen, durch Ministerien und durch Chefetagen,
damit gute Entscheidungen getroffen
und für Frieden, Gerechtigkeit und die Schöpfung gesorgt werden.

Zu Dir rufen wir:

**Dein Reich komme, Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden!**

Und mit den Worten, die uns Dein Sohn gelehrt hat, beten wir:

Unser Vater im Himmel,
geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Gott, Deinen Segen erbitten wir:
Dein Liebe halte und heile uns!
Deine Kraft wirke in uns!
Deine Weisheit sei Ratgeberin für uns!

Der Herr segne uns und behüte uns!

Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und bewahre uns!

Er erhebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden!

Amen

Nachspiel

Diese Andacht können Sie oder andere Menschen auch im Internet unter www.unterbarmen-sued.de als Video sehen.

Und nun herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten am 21. Juni um 9.30 Uhr in der Lichtenplatzer Kapelle mit bis zu 28 Personen und um 11.00 Uhr im Gemeindezentrum Petruskirche mit bis zu 32 Personen, anders als im Gemeindebrief angekündigt diesmal mit Diakon Arne Würzbach. Diese Gottesdienste werden nur mit einer Gesichtsmaske besucht werden können, und leider werden wir auf gemeinsamen Gesang verzichten müssen. Wir denken, dass wir genug Platz für alle haben. Sollten doch mehr als erwartet kommen, hoffen wir auf die Flexibilität der Jüngeren und Beweglicheren unter uns.

Eine Bitte hätte ich noch: Kommen Sie bitte rechtzeitig, um einen Andrang vor den Türen zu vermeiden. Sie werden die Möglichkeit haben, Ihre Garderobe abzulegen. Eine Presbyterin oder ein Presbyter wird ihren Namen, ihre Anschrift und Telefonnummer in eine Anwesenheitsliste eintragen, und sie werden Gelegenheit haben, ihre Hände zu desinfizieren.

Wer weitere Informationen benötigt, wende sich bitte an mich.

Pfr. Michael Seim, Tel.: 55 97 17 oder Email: michael.seim@ekir.de

Wir wünschen Ihnen alles Gute und: Bleiben Sie behütet und gesund!